

<https://www.nzz.ch/schweiz/bodenseekonferenz-das-schwache-netz-am-dreilaendereck-ld.1664499>

## Die Internationale Bodenseekonferenz feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Aber was tut sie überhaupt?

Die Internationale Bodenseekonferenz wurde auch schon als Organisation für Schönwetterpolitik bezeichnet.



Günther Meier, Vaduz  
14.01.2022, 05.30 Uhr

Die Grenze zwischen der Schweiz, Österreich und Deutschland liegt irgendwo auf dem Bodensee.

Bodenseebilder.de / Imago

Im Bodenseeraum treffen vier Länder mit unterschiedlicher Europapolitik aufeinander: Deutschland und Österreich als EU-Länder, Liechtenstein als EWR-Mitglied – und die Schweiz, die weder der EU noch dem EWR angehört. Bei dieser Ausgangslage ist es wenig erstaunlich, dass die Länder Schwierigkeiten haben, bei grenzüberschreitenden Problemen einen gemeinsamen Nenner zu finden.

An diesem Freitag treffen sich Vertreter der vier Länder auf dem Säntis, um das 50-jährige Bestehen der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) zu feiern. Die Organisation zeigt fünf Jahrzehnte nach der Gründung einen überschaubaren Leistungsausweis. Kritiker bezeichneten die IBK schon als Gremium für «Schönwetterpolitik», weil zumeist nur Themen aufgegriffen würden, bei denen keine Konflikte zwischen den einzelnen Ländern bestünden.

Eines der wenigen gemeinsamen Projekte konnte Ende 2021 verwirklicht werden. Seit Mitte Dezember verkehrt an den Wochenenden im Zwei-Stunden-Takt eine direkte S-Bahn von Romanshorn über Rorschach und Bregenz bis Lindau. Das Angebot, das sich vornehmlich an Ausflügler richtet, ist ein eher bescheidener Auftakt für die IBK-Vision eines grenzüberschreitend vernetzten Bahnverkehrs rund um den Bodensee.

Schon 2001 forderten die IBK-Regierungschefs in einer Resolution die Regierungen der Vierländerregion auf, die grenzüberschreitenden Schieneninfrastrukturen koordiniert auszubauen. In den vergangenen zwei Jahrzehnten sind in dieser Hinsicht keine bahnbrechenden Entwicklungen sichtbar geworden. Roland Scherer und Klaus-Dieter Schnell nennen deshalb die Forderungen nach Verbesserung des öffentlichen Verkehrs im «Jahrbuch Föderalismus» der Universität St. Gallen mit kritischem Unterton einen «Dauerbrenner der Grenzkooperation».

Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis die Forderung der IBK nach Anbindung der gesamten Region an das europäische Hochleistungsnetz verwirklicht sein wird. Eine ferne Vision ist mit dem Projekt «Bodanrail 2045» formuliert worden: Bis zu diesem Zeitpunkt um den Bodensee ein «umweltfreundliches und leistungsfähiges Verkehrskonzept für den Berufs-, Ausflugs- und Einkaufsverkehr» umgesetzt sein wird, werden aber noch erhebliche Anstrengungen notwendig sein.

Wie schwierig eine Kooperation im Verkehr über die Landesgrenzen hinweg ist, illustriert die endlose Geschichte der praktisch parallel verlaufenden Rheintalautobahnen in Österreich und der Schweiz: Seit vielen Jahren wird geplant und gestritten, aber eine sinnvolle Verbindung ist bisher noch nicht gebaut worden.

Der IBK-Lebensraum umfasst heute 14 797 Quadratkilometer und 4,1 Millionen Einwohner, das Bruttoinlandprodukt der gesamten Region liegt derzeit bei 272 Milliarden Euro, ungefähr gleich hoch wie jenes von Finnland. Aus der Taufe gehoben wurde die IBK am 14. Januar 1972 von den Kantonen Schaffhausen, Thurgau und St. Gallen sowie den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern und Vorarlberg. Ziel war eine informelle Plattform zur Kooperation in Umweltschutz- und Verkehrsfragen.

Eine erste Erweiterung erfuhr die IBK 1993 durch den Beitritt von Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden, eine zweite folgte 1998 durch die Aufnahme des Kantons Zürich und des Fürstentums Liechtenstein. Im selben Jahr erhielt eine IBK-Kommission den Auftrag, eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit unter den Hochschulen des Bodenseeraums anzustossen. Heute gehören dem IBK-Verbund 27 Hochschulen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein an, die in Forschung und Entwicklung sowie im Wissens- und Technologietransfer zusammenarbeiten.

Von der Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft erhofft sich die IBK eine Attraktivitätssteigerung der Region «für Talente aus der ganzen Welt». Mehr noch: Das IBK-Einzugsgebiet soll «zu einer Modellregion grenzüberschreitender Wissenschaftskooperation» werden. Erklärtes Ziel ist, dereinst als «Europäischer Universitätsverbund» anerkannt zu werden. Es wäre einer der grössten Erfolge für die Organisation.